

1



Schrott wagen!

Eine bierlaunige Idee feiert 2015 ihr Zehnjähriges: die Allgäu-Orient-Rallye. Der Trip von den saftigen Wiesen Oberstaufens in die sandige Wüste Jordaniens ist ein abenteuerliches Anti-Paris-Dakar. Ein Jedermann-Rennen, bei dem das Unterwegssein mehr zählt als Schnelligkeit und der Hauptpreis, ein Kamel.

Text und Fotos: Anja Martin

Sie kriechen von Beifahrersitzen, schälen sich aus Kofferräumen, steigen aus selbst konstruierten Klappzelten auf dem Autodach. Und reiben sich kollektiv den Schlaf aus den Augen. Der Sandmann kam spät gestern Nacht für die ungefähr 600 Rallyeteilnehmer im Wüstencamp. Nach knapp 7.000 Asphaltkilometern vom Allgäu bis nach Jordanien hatte man endlich die heiß ersehnte Wüste erreicht. Beduinenfrauen backen an diesem Morgen Fladen, die mit der arabischen Gewürzmischung Zatar und, weil auf dem Boden bereitet, einer or-

dentlichen Prise Sand zum Frühstück gereicht werden. Dieser Tag knirscht zwischen den Zähnen, von Anfang an. Neben der Wagenburg aus knapp 300 Fahrzeugen vom Motorrad bis hin zum Feuerwehrauto steigen schon Sandwolken auf. Man misst sich im Zeitfahren und im Kreisdrehen, bevor es auf die Offroad-Etappe geht.

Bereits zum neunten Mal machten sich Autoverrückte und Abenteuerlustige von Oberstaufen aus in den Orient auf. Vom Studenten bis zum 70-Jährigen sind alle Altersklassen vertreten. Ganz selbstverständlich fahren Frauen mit. Eine Art Je-

dermann-Rallye, entwickelt in einer Bierlaune, 2006 erdacht als bezahlbare Alternative zu Paris-Dakar. Voraussetzung: Alle Autos müssen alt oder billig sein. Eine Materialschlacht wird damit ausgeschlossen. Zu gewinnen gibt es eigentlich nichts. Das heißt: ein Kamel. Doch das wird einem Beduinen vermacht. Es geht mehr ums Unterwegssein. Morgens nicht zu wissen, wo man abends schlafen wird. Um den Spaß am Kilometerrunterreißen. Um ölverschmierte Hände. Und um Be-



2



3

1 Sinnlos, aber Spaßig: Staub aufwirbeln bei wilden Kreisdrehungen
 2 Ein Großteil der Tour führt über Asphalt, der spannendste Teil durch die jordanische Wüste
 3 Die meisten Autos sind nicht fürs Gelände gemacht, geschweige denn für die Wüste
 4 Navis sind verboten, aber Streckenkarten auf der Motorhaube erlaubt



4

gegnungen, die durch unorthodoxe Roadbook-Aufgaben forciert werden. Und es geht um das Helfen, jedenfalls für viele: Teams haben schon Rollstühle, Nähmaschinen oder Tischkicker für Bedürftige in Jordanien und anderswo transportiert.

DER WEG? IMMER DEN STAUBFAHNEN NACH

Der überwiegende Teil der frei gewählten Strecke wird auf normalen Straßen zurückgelegt. Wobei Autobahnen ausgenommen, Navis verboten sind. Auch Fähren werden genutzt, weil man aus gegebenem Anlass Syrien umschiffen muss. Jedes der Teams hat spätestens nach drei Wochen

Geschichten zu erzählen, in denen die Helden meist einheimische Automechaniker sind. Werkstätten, in denen es erst mal für jeden Tee gibt. Die nicht bezahlt, nur auf einer Facebook-Seite erwähnt werden wollen. Erfahrene Gastfreundschaft, die viele als Touristen noch nicht erlebt hatten. Mit 600 Leuten auf dem Platz vor der Blauen Moschee in Istanbul übernachteten. In Iskenderun beim vielstündigen Warten auf die Fähre nach Haifa mit Hafendarbeitern Fußball schauen. Die Fahrt durch die Palästinensergebiete – eine Premiere.

Doch heute, auf der letzten Etappe vor dem Ziel am Toten Meer, geht es rund 150 Kilometer in die Wüste. Endlich. Nicht we-

nige hatten von Beginn an Plüschkamele an Bord. Auf den Karosserien finden sich Sprüche wie „Ich bremsen auch für Kamele“. Teams heißen „Die VerWüsteten“, „007 Wüstenfieber“ oder „KAMELKAZE“.

„Links abbiegen Richtung nowhere, dann 75 Kilometer nach Süden. Und immer den Staubfahnen der anderen nach“ – so oder so ähnlich weist das Roadbook den Weg durch die Wüste. Das lässt viel Raum, um verloren zu gehen, und schickt Fahrzeuge, die eigentlich nicht mal fürs Gelände gedacht sind, ins Ungewisse. „Das schaffst du niuuuuuuuu!“ quetscht es aus dem Funk.

Allgäu-Orient-Rallye

Man stachelt sich an. Spaß hat oberste Priorität, Running Gags halten sich über Wochen. Doch je mehr Wüstensand durch sämtliche Ritzen dringt, desto seltener werden die Funksprüche. Die Stille der Wüste legt sich aufs Gemüt. Aber auch die bange Frage, ob man noch richtig ist. Heute morgen noch waren es Hunderte Fahrzeuge, nun wird es immer einsamer.

wurde vorher gepimpt, bemalt und dekoriert, aufgemotzt, ausgebaut und reich mit Hupen, Scheinwerfern, Dachkoffern und Maskottchen bestückt. Viele der Wagen haben Namen, heißen „Der gelbe Baron“ oder „Der smarte Hans“, der jetzt in der Wüste zurückgelassen wird. Jemand richtet den Camcorder auf das Auto, dann auf sich und flüstert mit gespielter verzweifelter

an einer einsamen Tankstelle – zusammen mit 30 weiteren Autos. Man teilt Ravioli, Würstchen und warmes Bier, alles aus der Dose. Sicher wäre es im anvisierten Wüstencamp lauschiger gewesen, aber kaum so authentisch. Kreative Lösungen sind auf dieser Reise gefragt, Flexibilität und Zähigkeit. Werte wie Geduld, Hilfsbereitschaft und Vertrauen bekommen eine neue Wich-

1 Eine der vielen kuriosen Rallyeregeln besagt: Jede Übernachtung darf maximal 11,11 Euro pro Person kosten. Im kostenlosen Autodachzelt lässt sich das gut einhalten
2 Die Teams transportieren Hilfsgüter aller Art, etwa einen Kicker ...
3 ... oder ein Bobby Car
4 Pannen gehören ebenso zum Touralltag wie flexible Lösungen bei der Reparatur



Die Steinwüste fordert ihren Tribut: Abgerissene Spritleitungen, Risse in Ölwanne, aber vor allem platte Reifen häufen sich. Ein Team mit 3er-BMWs prescht vorbei, braucht kurz danach den Wagenheber. Überall werden die Ersatzräder knapp. Totalschaden wegen Reifenpanne? Ein Fahrzeug aus Norddeutschland fährt so lange auf der Felge, bis das Rad blockiert. Das Gefährt muss geopfert werden. Schweren Herzens versteht sich, obwohl sie ohnehin alle bald für einen guten Zweck ausgeschlachtet werden. Das Auto als treuer Begleiter über Tausende von Kilometern ist spätestens in Jordanien weit mehr als ein fahrbarer Untersatz. Es war drei Wochen lang Wohnzimmer und Schlafzimmer, Lager und Konferenzraum,

Stimme: „Wenn einer diese Aufzeichnung sieht: Wir sind in der Wüste und suchen den Weg hinaus.“

DAS ZIEL? ETWAS EINMALIGES ERLEBEN

Kurz vor Sonnenuntergang finden unsere Teams den Ausgang, wenn auch auf der falschen Seite der Wüste. Mit einer kollektiven Verbeugung wird spontan die Fahrbahn gepriesen, die Zivilisation verspricht. Doch selbst hier kann man noch ins Nirgendwo fahren, denn der östliche Desert Highway kommt fast ohne Schilder aus. Und wenn, zieren sie ausschließlich arabische Zeichen. Zum Finale übernachteten wir

tigkeit. Dass die Ausfahrt nicht zu einer Pauschalreise mit garantierter Urlaubsfreude wird, ist den Organisatoren generell wichtig. Der Verein hat sich sogar die Bezeichnung „Eines der letzten automobilen Abenteuer“ schützen lassen. Was die Allgäu-Orient-Rallye auf jeden Fall ist: ein großes menschliches Abenteuer.

ALLGÄU-ORIENT-RALLYE

2015 findet die Rallye zum zehnten Mal statt (Start: Anfang Mai). Anmeldetermin für die Tour 2016 ist der 7. August. Erlaubt sind nur Autos (und Motorräder), die mindestens 20 Jahre alt oder nicht über 1.111,11 Euro wert sind. Gefahren wird in Teams aus je sechs Personen und drei Autos, die für einen guten Zweck im Zielland bleiben. Startgeld: 222,22 Euro pro Person.

allgaeu-orient.de